Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

APRIL | 2020

Golda Schultz im Portrait
© Dario Acosta

JURY KONZERT

GUILLAUME TELL
SCHWERPUNKT

GOLDA SCHULTZ
IM PORTRAIT

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Verlieren Sie Ihre Opernstars nicht aus den Augen! Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit modernster Lasertechnik und risikoarmen Behandlungsmethoden von allen Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 7 **Jury Konzert • Mittwoch 6. Mai**

THEMA Guillaume Tell

Seite 8 **„Das war Tells Geschoss“ Friedrich Schillers Schauspiel auf dem dramaturgischen Prüfstand von heute** (OSWALD PANAGL)

Seite 11 **Die Armbrust** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 12 **Eine Grand Opéra als Finale...** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 14 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

PORTRAIT

Seite 16 **Golda Schultz** (RAINHARD WIESINGER)

Liù in Turandot *und Contessa in Mozarts* Figaro *hat die bezaubernde Sängerin aus dem fernen Südafrika bisher in Wien verkörpert ...*

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik, Thomas Dänemark

MISTERIOSO

Seite 6

SERVICETEIL

Seite 18 Spielpläne • Seite 19 Radio-, TV-Programm • Seite 21 Tipps

7 **Schönbrunner Schlosstheater** © mdw / Martwin Morawek

8 **Wilhelm-Tell-Denkmal in Altdorf von 1895; auf dem Sockel das Datum des Rütlischwurs nach Tschudi, 1307** Quelle: de.wikipedia.org

16 **Golda Schultz** © Dario Acosta

Forum

Heinz Zednik
@ Terry Linke

Liebe FREUNDE,

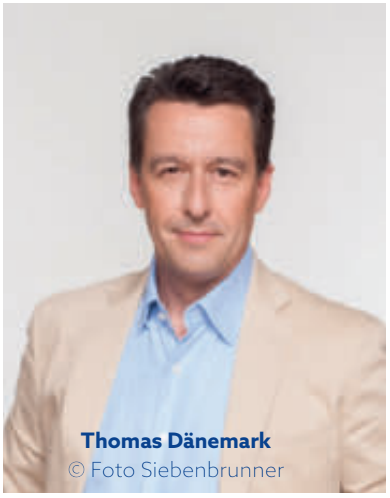
Was soll man viel schreiben?! Das Corona Virus hat uns nun auch voll erreicht.

So Gott will, wird Ende April die Spielzeitpräsentation mit dem neuen Direktor Bogdan Roščić stattfinden, der wir mit großer Spannung entgegensehen. Die Vorstellung seines neuen Teams (Musikdirektor Philippe Jordan, Ballettdirektor Martin Schläpfer) wird ebenfalls erfolgen, und auch hier wollen wir die Erwartungen hoch schrauben.
SPIELZEITPRÄSENTATION 2020/2021 So. 26. 4., 11–12.30, Großes Haus
kostenlose Platzkarten ab 26. 3. online (*www.wiener-staatsoper.at*)

Leider Gottes ist einiges abgesagt worden von unseren Veranstaltungen im letzten Monat, manches werden wir sicher nachholen.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe gilt – quasi monatsübergreifend – Rossinis *Guillaume Tell*, der Ende April bis Mitte Mai in einer erstklassigen Besetzung (Christopher Maltman, Olga Peretyatko, Juan Diego Flórez und Adam Plachetka) auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper stehen soll, falls bis dahin auch wieder die Probentätigkeit aufgenommen werden kann.
Abschließend und vorausschauend möchte ich auf unser „Jury Konzert des George London Fonds der Freunde der Wiener Staatsoper“ in der ersten Mai-Woche hinweisen.
Bitte beachten Sie, dass auf Grund der momentanen speziellen Situation sämtliche Radio/TV/Konzert-Termine sowie unsere Abholtermine im FREUNDE-Büro jederzeit überholt sein können!

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich wie immer
Euer *Heinz Zednik*



Thomas Dänemark
© Foto Siebenbrunner

Liebe FREUNDE,

Ich möchte heute nicht über das Virus und dessen Auswirkungen schreiben. Wir alle erfahren davon täglich in allen Medien. Die Szenarien erinnern an einen Kriegsschauplatz: mit Ausgangsperren und Schließungen von Geschäften aber auch Institutionen wie der Wiener Staatsoper. In der Wahrnehmung der meisten Menschen stellt die Einstellung eines Kulturbetriebes ein eher kleines Übel dar. Für uns Opernfreunde aber, die wir uns das Jahr nach den Aufführungen in der Saison einteilen, wird die Welt auf einmal auf den Kopf gestellt. Wir freuen uns schon Monate auf eine Neuproduktion, auf diesen Sänger oder jene Sängerin und auf ein besonderes Dirigat. Einzig die selbstverwirklichende Eigeninterpretation eines Regisseurs wird uns vielleicht nicht so fehlen.
Was bleibt uns also zu tun? Suchen Sie in Ihren Archiven und werden Sie fündig: die schon lange nicht mehr gehörte Aufnahme oder das schon ewig nicht mehr gesehene Opern-Video. Jetzt ist Zeit dafür, diese Schätze zu bergen und zu genießen.
Da wir FREUNDE auch in der Krise zusammenarbeiten, wäre es doch schön, wenn Sie über Ihre favorisierte Aufführung, sei es auf CD oder Video, eine Kritik verfassen, die wir dann in einer der nächsten *Strettas* veröffentlichen könnten. Auch die Wiener Staatsoper selbst versucht das Beste aus der Situation zu machen und bietet bis auf Weiteres ein kostenloses Streaming von besonderen Aufführungen an. Sie brauchen dazu nur die Homepage der Staatsoper zu besuchen und den Anweisungen zu folgen.
Natürlich dient auch die vertiefende Lektüre unserer *Stretta* zur Ablenkung und Wissenserweiterung.

Vertrauen wir auf die heilende Kraft der Musik, auch wenn wir sie zurzeit nicht live konsumieren können, um auch die kommenden Wochen gut zu überstehen.

Auf ein umso intensiveres Wiedersehen freut sich, Ihr *Thomas Dänemark*
p.s.: Passen Sie bitte auf sich auf!

Wem gehört dieser Schuh?

© Sebastian Steinmetz

Von und mit Susanne Kirnbauer-Bundy

AUFLÖSUNG vom letzten Mal

KETEVAN PAPAVA
In Tiflis geboren erhielt sie ihre Ausbildung an der **Waganova-Akademie des Russischen Balletts in St. Petersburg**
Die gesuchte Ballerina wurde **2006** vom damaligem Ballettdirektor **Gyula Harangozó** sofort als Halbsolistin engagiert.
2015 wurde sie zur 1. Solotänzerin ernannt.
Atemberaubend und faszinierend ist sie in der Titelpartie eines Balletts dessen Name etwas verwirrend sein mag: ***Giselle Rouge***
In der Volksoper tanzte die schöne Russin in einem roten Traumkleid den **Walzer „Wein, Weib und Gesang" im Wiesenthal-Stil.**

Wir gratulieren **Susanne Paar** *zum Gewinn der signierten Ballettschuhe.*

***Giselle Rouge* (mit Robert Gabdullin)**
© Wiener Staatsballett/ Ashley Taylor

WEM HABEN OBIGE SPITZENSCHUHE ZU VERDIENTEM APPLAUS VERHOLFEN?

Die heute in unserem Quiz gesuchte Ballerina ist prädestiniert für süße, freche, spitzbübische Mädchen und fasziniert gleichsam mit ihrer unglaublichen Körperdynamik in den Rollen des modernen Balletts.
Im Mai wird an der Volksoper ein Ballett wiederaufgenommen, dessen Choreographie Teile der originalen Version rekonstruiert zeigt! WIE HEISST DER CHOREOGRAPH? WIE HEISST DIE ROLLE DES MÄDCHENS?
WIE HEISST DAS BALLETT?

Die heute gezeigten Ballettschuhe gehören einer Künstlerin, die in allen ihren Auftritten und Choreographien, wie schwierig sie auch sein mögen, mit einer unglaublichen Leichtigkeit und Präzision auch immer wieder Fachleute begeistert! Neben diesen Atouts sind ihre „sprechenden" Füße ein besonderer Blickfang!
WIE HEISST IN DER FACHSPRACHE DIESER TEIL DES FUSSES?

Mit welchem Mädchen zittern die kleinsten Zuseher zu Weihnachten, wenn die Ratten und der Mausekönig kommen?
WIE IST DER NAME DIESER ROLLE?

Es ist wunderbar, dass sich in den meisten Ballettkompanien so viel verschiedene Nationalitäten homogen vereinen!
WARUM SIND WIR AUF UNSERE GESUCHTE BALLERINA SO BESONDERS STOLZ?

Gewinn: die signierten Schuhe der gesuchten Person sowie eine passende CD oder DVD.
Teilnahme schriftlich (per Post, e-Mail: *verein@opernfreunde.at*, FAX *512 63 43*)
Einsendeschluss jeweils der 15. des Folgemonats, bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los.

Misterioso

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 17.4.2020

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at !*

1. Ist Wilhelm Tell eine historische Figur?

2. Das populärste Stück aus Rossinis *Tell* ist die Ouverture, die vielfach bearbeitet und als Hintergrundmusik verwendet wurde. Ein besonders gelungenes Stück schuf ein amerikanischer Popmusiker (1911–65). Wie lautet sein Name und der seiner Band?

3. Stammen die berühmten „Tournedos Rossini" vom Meister selbst?

© Ursula Tamussino

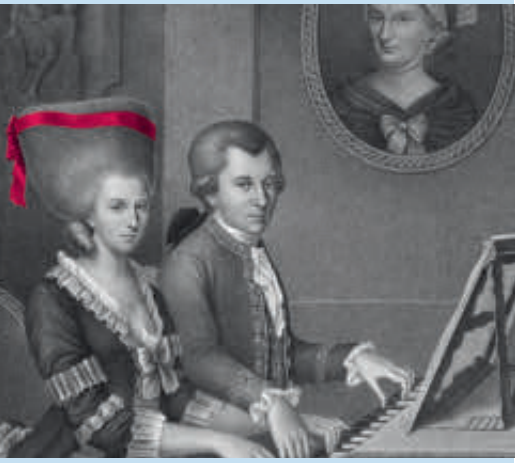
Auflösung März

1. *Movements to Stravinsky* verwendet u. a. Musik aus einem Ballett, in dem er auf Melodien aufbaut, die man einem berühmten Barock-Komponisten zuschrieb (auch wenn sich das später als Irrtum herausstellte). Wie heißt dieser Barock-Komponist und wie heißt seine bekannteste Oper? Giovanni Battista Pergolesi *La serva padrona.*

2. Ein anderes Ballett von Stravinsky wurde vor kurzem an der Pariser Oper in einer neuen Choreografie von Pontus Lidberg aufgeführt. Wie heißt es und wer choreografierte die Uraufführung, die ebenfalls in Paris stattfand?
Les Noces, Bronislawa Nijinska

3. Was verbindet den Lebenslauf des Choreographen Nacho Duato mit dem des Tänzers Vladimir Malakhov?
Beide waren Direktoren des Berliner Staatsballetts.

Gewinner
Heinz Knisch, Mag. Peter Rösler und Helmuth A.W. Singer erhalten
PHILHARMONIX Vol. 2 (Deutsche Grammophon)



Fr. 15.5.2020, 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

FREUNDE Spezialpreis € 39,–

Salon Opéra
zu Così fan tutte

Wolfgang Amadeus Mozarts am 26. Jänner 1790 am Burgtheater uraufgeführte *Così fan tutte* ist aus feministischer Sicht sicherlich ein eher problematisches Werk: Geht es doch darum, mit Hilfe eines Experiments zu zeigen, dass es eben alle Frauen „so" machen und untreu sind. Lorenzo Da Pontes Libretto wurde aber nicht nur aus diesem Grund immer wieder sehr unterschiedlich beurteilt. Was aber stets über jede Kritik erhaben war, ist Wolfgang Amadeus Mozarts vielschichtige Musik, die bei der nun folgenden Staatsopernpremiere mit Riccardo Muti, dessen Tochter auch Regie führen wird, in den Händen des denkbar besten Interpreten liegen wird. ***rw***

Premiere 22. Mai 2020
Reprisen
24.,26. (FREUNDE-Kontingent),
28. Mai, jeweils 19.00 Uhr

Jury Konzert

Über Initiative unseres Vorstandsmitgliedes KS Edith Lienbacher wird im Schönbrunner Schlosstheater bereits zum vierten Mal eine Präsentation der besten jungen Sängerinnnen und Sänger aus den Gesangsklassen der Musikuniversität Wien stattfinden.

Wir schließen damit an die letzten Veranstaltungen an, bei der von der George London Stiftung der Freunde der Wiener Staatsoper wieder Förderungspreise in Höhe von € 2.000, 1.000 und 500 aufgrund der Zuerkennung durch ein hochkarätige Jury (KS Marjana Lipovšek, Michael Garschall und Wilhelm Sinkovicz) vergeben werden.

Jury Konzert des George London Fonds der Freunde der Wiener Staatsoper

Mi. 6.5.2020, 18.00 Uhr
Schlosstheater Schönbrunn
Moderation: Thomas Dänemark

GRATIS Zählkarten ab 21.4.
im FREUNDE-Büro

Natürlich wird es auch heuer wieder einen Publikumspreis geben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre aktive Teilnahme.

Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen, die Stars von morgen zu entdecken, Ihre Stimme für die Favoritin/den Favoriten abzugeben und diese zu fördern!

„DAS WAR TELLS GESCHOSS“

Friedrich Schillers Schauspiel auf dem dramaturgischen Prüfstand von heute

VON OSWALD PANAGL

I. Im Dickicht der Zitate

Ein Deutschprofessor meines Gymnasiums, selbst Schriftsteller und ein Meister geschliffener, bisweilen zynischer Formulierungen, meinte über Wilhelm Tell: „Das ist ein widerlicher Kerl, der dauernd Schillerzitate im Mund führt.“ Natürlich hält diese Aussage einer Überprüfung nicht stand, da Tells Aussprüche durch ihre Triftigkeit und einprägsame Form erst im Laufe der Zeit über Aufführungen und Lektüre des Stücks Zitatreife erlangt haben. Und doch steckt ein Körnchen Wahrheit in der boshaften Kritik des Literaturkenners, denn die Titelfigur von Schillers Drama verschwimmt gleichsam als reale Person, als greifbare Gestalt, als „Mensch mit seinem Widerspruch“ hinter einer Fassade von leibeigenen Worten und Sätzen. Als Kerl von echtem Schrott und Korn, um nicht zu sagen: als Tugendbold, weiß er immer sogleich, was Fug und Recht ist. Körper und Geist sind bei ihm stets im Einklang, er urteilt weise wie einst Salomon und setzt Taten wie ehedem Herakles. So gerät er am Ende des Schauspiels gleichsam schon bei Lebzeiten zur Statue, zum Inbegriff mustergültigen Handelns, zum Vorbild für Jung und Alt, zum Muster gelebten Schweizertums.

Seine geradezu ‚holzschnittartigen‘ Wortspenden entsprechen denn auch diesen Wesenszügen: „Durch diese hohle Gasse muss er kommen … Hier vollend ich’s, die Gelegenheit ist günstig.“ – „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“ – „Früh übt sich, wer ein Meister werden will.“ – „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.“ – „Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte.“ Und selbst die sprichwörtliche Wendung von der „Milch der frommen Denkart“ stammt aus seinem Munde. Aber auch in der Umgebung des Protagonisten gedeihen markige Aussprüche: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ prophezeit der greise Attinghausen als Programm für die Zukunft. „Wir wollen sein ein einzig (!) Volk von Brüdern“ lautet der Rütli-Schwur als verbales Emblem der ‚Eidgenossen‘.

Die Sprache des Werks ist im Grunde klar, präzis, ohne poetische Schnörkel und stilistische Arabesken, dringlich und zielgerichtet. Selbst die Gespräche des zukünftigen Paars Bertha von Bruneck und Ulrich von Rudenz, die erst nach Überwindung ihrer divergierenden politischen Haltungen zueinander finden, wirken rational, wohlüberlegt, mehr ideologisch als emotional. Bezeichnend sind ihre letzten Worte, mit denen auch das Drama schließt. Die reiche Erbin und nunmehr bekennende Patriotin verkündet: „So reich ich diesem Jüngling meine Rechte, die freie Schweizerin dem freien Mann.“ Und Ulrich greift dieses Leitwort beherzt auf: „Und frei erklär ich alle meine Knechte.“

Wie schnell dichterische Diktion veralten kann, offenbaren aber deutlich einige Passagen, die aus unserer Sicht seltsam, geradezu unfreiwillig komisch wirken: „Kräftiglich arbeitet sich der Wackre durch die Brandung.“ – „Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten.“ – „Dies sagend ritt er trutziglich von dannen“. Verstohlene Heiterkeit erweckt wohl der Satz von Tells Frau Hedwig, als sie einen Mönch, in Wahrheit aber Johannes Parricida, den Mörder seines königlichen Oheims, erblickt: „Führ ihn herein, damit wir ihn erquicken. Er fühl’s, daß er ins Freudenhaus gekommen.“

Wilhelm Tell aus der Schiller-Galerie, Stahlstich von Raab nach Pecht, um 1859
Quelle: de.wikipedia.org

II. Figuren und ‚akustische Masken'

Das Personenregister von *Wilhelm Tell* verzeichnet 47 Rollen, von einigen Kollektiven ganz zu schweigen. Unter ihnen treten manche Personen gestalthaft hervor: Die beiden genannten Aristokraten, der alte Bannerherr Werner Freiherr von Attinghausen, Werner Stauffacher aus Schwyz und Walther Fürst aus Uri, beide gesinnungstreu, mit Handschlagqualität, dazu mit einem Sinn für das Machbare. Als Kontrastfigur steht ihnen Arnold von Melchthal gegenüber, stürmisch, unbesonnen und auf ein rasches gewaltsames Ende der Fremdherrschaft drängend.
Tells Gattin Hedwig, das Urbild einer gediegenen Hausfrau, ist ängstlich um das Wohl des Ehemanns sowie der Kinder Walther und Wilhelm besorgt, was ihr gelegentlich sogar Anlass zur wohlgemeinten Schelte gibt. Von den beiden Knaben ist der auf wenige Sätze beschränkte Wilhelm schüchtern, Walther als ‚Vatersohn' hingegen frühreif, beherzt, mitunter vorlaut, später wohl ein echter Helvetier.
Unter den Parteigängern und Vasallen des Reichsvogts sind Rudolph der Harras, Frießhardt und Leuthold treue Diener ihres Herrn, während Stüssi, der Flurschütz, recht bald die Seiten wechselt. Gessler selbst ist nicht wie andere Schiller-Figuren (Wallenstein, Elisabeth von England, die feindlichen Brüder in der *Braut von Messina*) ein oszillierender Charakter, eine gespaltene Persönlichkeit mit schattierenden Wesenszügen, sondern ein Vertreter des Bösen an sich. Er ist ehrgeizig, arrogant, erbarmungslos, brutal, taub und blind gegenüber manifestem Elend und noch im Angesicht des Todes ohne einen Anflug von Reue.
Von Tell als hochherziger und gerade zu übermenschlich gezeichneter Lichtgestalt war schon ausführlich die Rede. Gleichwohl zeigt auch er in einer Ausnahmesituation Unsicherheit, zweifelnde Momente und ungewohntes Zaudern: gerade dann, als er auf den willkürlichen Befehl Gesslers hin den Apfel vom Kopf seines Kindes schießen soll. Dass er sich am Ende der Handlung von seiner Armbrust trennt und sie als Mahnmal stiftet, krönt seine Haltung gegenüber der Gemeinschaft. Das individuelle Interesse weicht dem sozialen Ganzen.
Einige Vertreter der drei Kantone sind bloße Episodisten und Stichwortbringer, oft mit kaum mehr als einem Satz vertreten: Jörg im Hofe, Arnold von Sewa, Struth von Winkelried, endlich der Stier von Uri. Ihre vollständige Besetzung stellt ein Theater bisweilen vor schwierige Aufgaben und verlangt von den Darstellern, dieser winzigen Rollen ein gehöriges Maß an Ensemblegeist.

III. Schaffensprozess und Rezensionen

Schiller, der diesen Stoff eigentlich von Goethe übernommen hat, welcher ihn ursprünglich für eine epische Gestaltung vorgesehen hatte, war wie stets peinlich genau beim Studium der vorhandenen Quellen. So schreibt er an seinen Verleger Cotta (9. August 1803): „Wenn Ihnen einige Prospekte von Schweitzerischen Gegenden, besonders aber von dem Schweitzufer des Waldstättensees, dem Rütli gegenüber, in die Hände fallen sollten, so senden Sie sie mir doch. Auch wünschte ich Füßlis Erdbeschreibung, Tschockes Werk von der Schweitz und die Briefe über ein schweitzerisches Hirtenland, so wie auch von Ebels Schrift über die Gebirgsvölker die Fortsetzung zu besitzen." Und am 16. März 1802 schreibt er an den Verleger: „Ist das Chronicon von Tschudi um etliche Gulden zu bekommen, so bringen Sie mirs auch mit, denn ich möchte es wohl eigen besitzen." Tatsächlich enthält gerade das Chronicum Helveticum des Ägidius Tschudi in knappster Form Elemente von Schillers Gestaltung der Tell-Sage. „Der Landt-Vogt und sin Diener kamend mit grosser Not und Arbeit übern See gen Brunnen, rittend darnach durch Schwitzer-Land, und wie si der gemelten holen Gassen nachneten, hört Er allerley Anschlägdes Landt-Vogts wider Ine, Er aber hat sin Armbrust gespannen, und durchschoß den Landt-Vogt mit einem Pfyl, daß Er ab dem Roß fiel, und von Stund an tod was."

Seinen Freunden und vertrauten Kollegen gewährt der Dichter bisweilen Einblick in den Schaffensprozess. In einem Brief an Goethe schreibt er (10. März 1802): „Noch ist zwar bloß der Moment der Hofnung u der dunklen Ahndung, aber er ist fruchtbar und vielversprechend, und ich weiß, daß ich mich auf dem rechten Weg befinde." An Freund Theodor Körner berichtet er am 9. September 1802: „Uebrigens brauche ich Dir nicht zu sagen, daß es eine verteufelte Aufgabe ist; denn wenn ich auch von allen Erwartungen, die das Publicum und das Zeitalter gerade zu diesem Stoff mitbringt, wie billig abstrahire, so bleibt mir doch eine sehr hohe poetische Foderung (!) zu erfüllen. … Indeß stehen schon die Säulen des Gebäudes fest und ich hoffe einen soliden Bau zu Stande zu bringen."

Dem Intendanten und Regisseur August Wilhelm Iffland berichtet der Dramatiker mehrmals von den Fortschritten in der Arbeit und stellt gleichzeitig neue inszenatorische Forderungen.

Am 18.Februar 1804 schreibt Schiller kurz und bündig in seinen Kalender: „Den Tell geendigt". Schon tags darauf sendet er das Manuskript an Goethe: „Hier übersende mein Werk, für das ich unter gegenwärtigen Umständen nichts weiter zu thun weiß." Dieser aber erteilt bereits am 21.Februar das erhoffte wohlwollende Placet: „Das Werk ist fürtrefflich gerathen, und hat mir einen schönen Abend verschafft." Jahrzehnte später berichtet Goethe seinem getreuen Gesprächspartner Eckermann (18. Januar 1827): „In Schillern lag dieses Naturbetrachten nicht. Was in seinem *Tell* von schweizer Localität ist, habe ich ihm alles erzählt; aber er war ein so bewundernswürdiger Geist, daß er selbst nach solchen Erzählungen etwas machen konnte, das Realität hatte."
Die zeitgenössischen Rezensionen des Texts und seiner Aufführungen lesen sich nicht ganz einheitlich. Während Friedrich Schlegel (1808) und Ludwig Tieck (1827) das Stück enthusiastisch loben („In der Tat, seit Schiller durch sein letztes und vortreffliches Werk, *Wilhelm Tell,* alle seine vorigen übertraf und krönte, war die Ausbeute der Literatur für Poesie nicht sehr reich" bzw. „In dem letzten herrlichen Werke dieses edlen Geistes spricht wieder völlig ein echter deutscher Geist, ein großer und reiner Sinn für Freiheit, Recht und Sitte. Diese Gesinnung hat die Herzen der Deutschen gewonnen und ihren Enthusiasmus für den Dichter aufs neue entzündet"), urteilt Achim von Arnim am 3. Oktober 1804 brieflich gegenüber Clemens Brentano ganz anders: „Schillers Tell ist unendlich unwürdig Tells und Schillers, ich fühle es, daß in mir ein besserer Tell sich nach Himmelsluft sehnt."
So kann man die unmittelbare Aufnahme des neuen Werks am besten mit einem Zitat belegen. Schiller durfte nach einem Gedicht Michelangelos wenigstens von sich behaupten: „Genannt in Lob und Tadel bin ich heute, und daß ich da bin, wissen alle Leute."

IV. Kritische Ansätze und produktive Schneisen

Anhand von nur drei Beispielen sei daran erinnert, dass Schillers *Wilhelm Tell* weit über sein Erscheinen als Buch hinaus eine breite Rezeptionsspur gezogen hat.

Richard Wagner, der nach dem Befund von Cosimas Tagebüchern ein eifriger Leser von Schillers Dramen war, zeigt meiner Meinung nach in zumindest zwei dramaturgischen Momenten den Einfluss dieses Stücks. Wenn der Titelheld dem Mörder Johannes Parricida den Weg der Sühne und Erlösung weist, die ihm vom Papst erteilt würden, so verordnet er ihm eine Pilgerfahrt, die als Motiv in der ‚Romerzählung' Tannhäusers wiederkehrt. Dem negativen Bericht in der Oper entspricht bei Schiller freilich eine positive Verheißung: „Ihr müßt fort/ ins Land Italien, nach Sankt Peters Stadt, / dort werft ihr Euch dem Papst zu Füßen, beichtet/ ihm Eure Schuld und löset Eure Seele." – Und das Schlusstableau der *Meistersinger von Nürnberg* reflektiert splitterhaft die letzte Szene von Schillers Schauspiel. Wilhelm Tell erscheint wie Hans Sachs als bejubelter Held, und Ulrich von Rudenz wird vergleichbar mit Walther von Stolzing in den Kreis der ‚Meister' alias Eidgenossen aufgenommen.

Seltsam mutet die zwiespältige Aufnahme des Dramas in einem Artikel Rosa Luxemburgs aus 1905 an, wenn sie in ihrer Kritik an Schiller andere Vorbilder empfiehlt: „Das Feiern Schillers als eines *revolutionären* Dichter par excellence verrät schon an sich einen Rückfall von der durch die Marxsche Lehre, durch den dialektischen Geschichtsmaterialismus vertieften und geadelten Auffassung vom ‚Revolutionären' in jener spießbürgerlichen Auffassung, die in *jeder* Auflehnung gegen die bestehende gesetzliche Ordnung, also in der äußeren Erscheinung der Auflehnung eine ‚Revolution' sieht, ungeachtet ihrer inneren Tendenz, ihres sozialen Gehaltes. Nur von diesem letzteren Standpunkt gelangt man dazu, ... im *Wilhelm Tell* ‚das Revolutionsdrama' der Erfüllung ... zu sehen."

Rolf Hochhuth thematisiert in seiner Rede im Burgtheater (1989) mit dem Titel *Tell gegen Hitler* eine ideelle Verbindung zwischen Tells Geschoss wider Geßler und der Furcht Hitlers vor Attentaten, die ihn Aufführungen des Stücks vermeiden und schließlich sogar verbieten ließ: „Und er sprach *nur* von Schiller; sonst von keinem einzigen Dichter; und sprach auch von Schiller nur deshalb und stets bedauernd verächtlich, weil der *Wilhelm Tell* geschrieben hat".

Der Text *Wilhelm Tell für die Schule* von Max Frisch (1971), in Friedrich Nietzsches Sinn eine Umkehrung aller Werte, ein ethisch-ästhetischer Widerspruch auf allen Linien verdient eigentlich einen eigenen Essay. An dieser Stelle sei nur gesagt, dass der Schriftsteller damit – in kritisch-zynischer Absicht – seinen verbissenen chauvinistischen Landsleuten ihren festen Glauben an ein durch Schillers Drama zementiertes Idealbild erschüttern wollte. In diesem als Schulstoff präsentierten Werk wird Geßler zu einem innerlich zerrütteten, unsicheren und furchtsamen gemischten Charakter umgepolt. Dagegen verliert Tell im ironischen Zugriff seinen quasi denkmalgeschützten Nimbus.

Doch am Ende bewährt sich auch hier die erprobte Einsicht, wonach Travestie, Parodie, bewusste Gegendarstellung sowie beißende Tiraden auf hohem Niveau letztendlich nur den hohen Rang eines literarischen Werkes bestätigen. //

Geschichte der Armbrust

VON RAINHARD WIESINGER

Armbrust mit Stahlbogen (Deutschland, 16. Jh.)
Quelle: de.wikipedia.org

Sieht man einmal von Waffenfreaks ab, stehen Armbrüste heute nicht mehr sonderlich hoch im Kurs, es sei denn ein Theater oder Opernhaus spielt gerade *Wilhelm Tell*.

In technischer Sicht handelt es sich bei der Armbrust um einen horizontal auf einer Mittelsäule montierten Bogen, der es dem Schützen ermöglicht, durch eine Rückhaltevorrichtung für die Sehne die Waffe ohne Anstrengung gespannt zu halten und dadurch lange und vor allem präzise zu zielen. Durch eine entsprechende Konstruktion mit stärkeren Bögen kann die Armbrust deutlich mehr Energie speichern und auf ein Projektil übertragen, als es etwa einem Bogenschützen durch seine Armkraft möglich ist. Aus diesem Grund können auch keine langen, elastischen Holzpfeile als Projektile verwendet werden, da diese unter den auftretenden Beschleunigungskräften zerbrechen würden.

Wann genau die Armbrust erfunden wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen, belegbar ist aber, dass sie in der griechischen und römischen Antike bereits als Standwaffe, im Sinne eines Geschützes, zum Einsatz kam. Im Frühmittelalter findet die Waffe vorerst keine Erwähnung mehr, spätestens die Normannen schafften es in Frankreich jedoch, die Armbrust zu einer kriegstauglichen Waffe in Europa weiterzuentwickeln. In der Schlacht von Hastings im Jahr 1066 setzten sie diese gegen die Angelsachsen ein. In Europa wurde die Verwendung von Armbrüsten wie auch von Bögen in Kämpfen zwischen Christen durch das Zweite Lateranische Konzil 1139 verboten, da beide wegen ihrer Reichweite und ihrer Durchschlagskraft gegen Rüstungen als unritterlich galten.
Der Einsatz gegen Heiden, insbesondere gegen arabisch-islamische Gegner, blieb jedoch ausdrücklich erlaubt.
In der Kriegspraxis war diese moralische Ächtung – wie nicht anders zu erwarten – jedoch nicht durchsetzbar.
Im späten 15. Jahrhundert wurde mit der Arkebuse (Hakenbüchse) eine tragbare Feuerwaffe konzipiert, die sowohl den Bogen wie auch die Armbrust als Kriegswaffe bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in großen Teilen Europas verdrängte. Leonardo da Vincis *Codex Atlanticus*, der zwischen 1478 und 1518 datiert wird, enthält jedoch noch Entwürfe für eine gigantische Armbrust.

Abseits des Schlachtfeldes blieb die Waffe weiterhin in Gebrauch. Sowohl die frühen Armbrüste als auch die jagdlichen Armbrüste, die ab dem 16. Jahrhundert parallel zu den Feuerwaffen mit Lunten-, Rad- und später Steinschloss Verwendung fanden, wiesen die typischen Wangenschäfte auf, die lediglich an die rechte Wange des Schützen gehalten wurden.

In der heutigen Zeit findet man Armbrüste vor allem auch in zivilen Anwendungsbereichen, so dient sie zum Beispiel in der Regenwaldforschung als Hilfsmittel zum Installieren von Kletterseilen. Dabei wird eine Fadenspule ähnlich wie bei einer Angelrute unterhalb des Bogens befestigt und das Schnurende am stumpfen Ende des Pfeils fixiert.
In Österreich können Armbrüste ab dem 18. Lebensjahr gegen Vorlage eines Lichtbildausweises ohne Waffenschein erworben werden. //

Skizze von Leonardo da Vinci

Entwurf einer Riesenarmbrust, um 1485, *Codex Atlanticus* folio 149b-r (ex 53v-b)

Quelle:
www. kreativ-offensive. de

Eine Grande Opéra als Finale von Rossinis Opernwerk

VON RAINHARD WIESINGER

GUILLAUME TELL,

OPÉRA EN QUATRE ACTES,

REPRÉSENTÉ POUR LA PREMIÈRE FOIS, A PARIS,
SUR LE THÉATRE DE L'ACADÉMIE ROYALE DE MUSIQUE,
LE LUNDI 3 AOUT 1829.

Titelblatt des Librettos, Paris 1829
Quelle: de.wikipedia.org

Als sich Rossini 1828 in Paris an die Komposition von *Guillaume Tell* machte, befand er sich am Höhepunkt seiner Komponistenlaufbahn, aber zugleich auch vor deren unmittelbarem Ende: Rossini war bereits seit 1824 in der französischen Hauptstadt, wo man ihn zum Leiter der Italienischen Oper machte. Zwei Jahre später ernannte man ihn zum Königlichen Hofkomponisten und zum landesweiten Generalinspektor für Gesang.
Sein erstes Bühnenwerk für Paris entstand bereits 1825. Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten Karls X. komponierte er *Il viaggio a Reims*. Ein spektakuläres Staraufgebot an Sängern, zu denen unter anderem Giuditta Pasta, Laure Cinti-Damoreau, Ester Mombelli,Domenico Donzelli und Nicholas-Prosper Levasseur zählten, war bei der Uraufführung zu erleben. Allerdings war das Stück von vornherein nicht als zukünftiger Repertoirebestandteil gedacht, und so flocht Rossini große Teile der Partitur in den 1828 uraufgeführten *Comte d'Ory* ein. Zu diesem Zeitpunkt hatte er für die Pariser Oper bereits zwei seiner neapolitanischen Seria-Opern zu französischen Grand Opéras umgearbeitet: Aus *Maometto II* (von 1820) wurde *Le siège de Corinthe* (1826), *Mosé in Egitto* (von 1818) erfuhr als *Moïse et Pharaon* (1827) eine Adaptierung für die französische Opéra.

Es wurde viel spekuliert, weshalb sich Rossini entschied, mit *Guillaume Tell* einen Schlussstrich unter sein Opernschaffen zu ziehen. Spontan war dieser Beschluss nicht: Die Pariser Musikzeitschrift *La Revue musicale* veröffentlichte im April 1828 eine Meldung, wonach Rossini ein neues Werk unter dem Titel *Guillaume Tell* versprochen habe und zugleich ankündigte, dass diese Oper die letzte aus seiner Feder sein werde. Verwunderlich war und ist diese Absicht nicht, denn der damals 36 Jahre alte Rossini fühlte sich ausgebrannt und war gesundheitlich angeschlagen: Zwei Jahrzehnte lang hatte er jährlich bis zu fünf Opern für verschiedene Opernhäuser komponiert, wobei es sich immer um Auftragswerke handelte. Das dichte Arbeitspensum hatte sich aber finanziell gelohnt: Rossini war unabhängig.

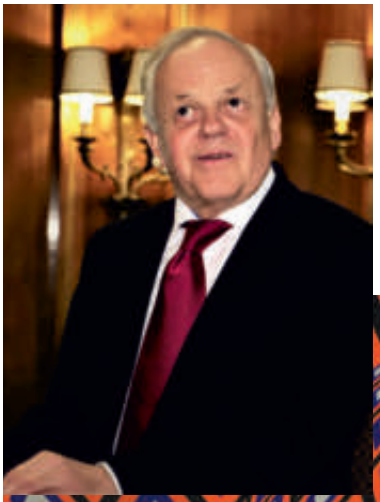
Aus finanziellen Gründen ließ sich der Komponist aber überreden, doch noch vier weitere Opern für Paris zu schreiben. Seine Bedingungen (ein entsprechend hohes Gehalt, eine lebenslange Rente sowie ein Jahrzehnt (!) für die Fertigstellung dieser Werke) wurden ihm gewährt. Unterzeichnet wurde der Vertrag allerdings nie, und so sollte *Guillaume Tell* Rossinis erste und letzte neu komponierte Grand Opéra für das Pariser Publikum bleiben.

Das Textbuch für Rossinis Debütwerk an der Grand Opéra sollte auf seinen Wunsch hin aus der Feder Eugène Scribes stammen, mit dem er schon bei *Le comte d'Ory* positive Erfahrungen gemacht hatte. Allerdings schlug Scribe zwei Stoffe vor, die Rossini nicht behagten: Einerseits *Gustave III. ou Le bal masqué*, der 1833 von Daniel-François-Esprit Auber vertont und später (unter dem Titel *Un ballo in maschera)* durch Giuseppe Verdi weltberühmt werden sollte. Als alternativen Stoff hatte Scribe *La Juive* in der Schublade, in der Vertonung von Jacques Fromental Halévy von 1835 bis heute weltberühmt.
Interesse weckte schließlich die Libretto-Bearbeitung Étienne de Jouys' von Schillers *Wilhelm Tell*. Dieses Libretto enthielt auch Elemente aus *Guillaume Tell ou la Suisse libre* von Jean-Pierre Claris de Florians, 1800 posthum erschienen und heute komplett vergessen. So richtig zufrieden war Rossini mit dem Textbuch jedoch nicht und so beauftragte er Hippolyte Bis, Jouys' Libretto zu überarbeiten. Bis veränderte primär den problematischen zweiten Akt und kürzte das Libretto auf eine vertretbare Länge.

Die Uraufführung war zunächst spätestens für den 15. Juli 1829 anberaumt, die Proben liefen bereits im Februar an.

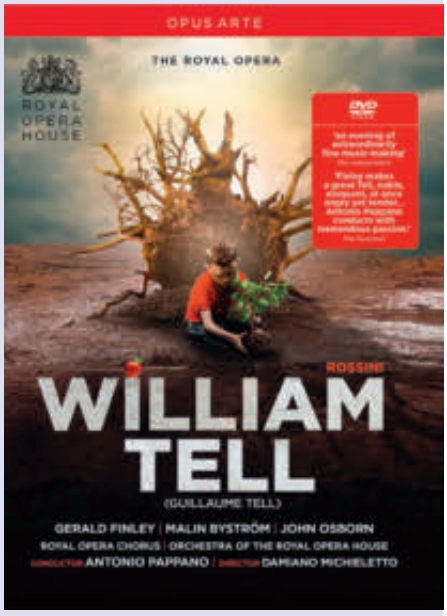
Vertragsdifferenzen mit König Karl X., die Schwangerschaft der Interpretin der Mathilde, Laure Cinti-Damoreau, und möglicherweise auch eine Verzögerung der Fertigstellung der Partitur machten das Datum allerdings unrealistisch. Als Ersatz für Cinti-Damoreau engagierte man Annetta Maraffa-Fischer, die aber dem Pariser Publikum nicht gefiel, weshalb man den späteren Uraufführungstermin in Kauf nahm. Noch vor der Premiere erhielt Rossini für die Druckrechte von Eugène Troupenas die Summe von 24.000 Francs. Das Notenmaterial war daher sehr frühzeitig verfügbar, allerdings stimmte das gedruckte Material aufgrund der letzten Änderungen Rossinis nicht mehr vollständig mit der Musik der ersten Aufführungen überein.

Die Uraufführung erfolgte schließlich am 3. August 1829 unter der Leitung von François-Antoine Habeneck im Salle Le Peletier der Académie Royale de musique. Die Reaktionen auf das neue Stück fielen unterschiedlich aus: Das Publikum reagierte mehr respektvoll verhalten als begeistert. Die Presse war dieses Mal dem Komponisten wohlgesonnen. In der Augustausgabe berichtete die *Revue musicale,* dass die Opernbesucher die Musik jetzt verstünden und immer neue Schönheiten entdeckten.Bis zum Sturz von Karl X. im Juli 1830 wurde die Oper 43 Mal an der Opéra aufgeführt.
Zum Leidwesen Rossinis begann man sehr rasch ohne seine Einwilligung in das Werk einzugreifen. Adolphe Nourrit, einer der führenden Tenöre der Opéra, der den Arnold bei der Uraufführung verkörperte, hatte Probleme mit seiner Partie. Daher ließ er bei einer der frühen Reprisen seine Arie „Asile héréditaire“ und die darauffolgende Cabaletta „Amis, amis, secondez ma vengeance“ komplett (!) weg. Der Tenor Gilbert Duprez sang 1837 das hohe C dieser Stelle zum ersten Mal mit der Bruststimme, was so gar nicht den Vorstellungen Rossinis entsprach, der dies mit dem Kreischen eines Kapauns verglich, dem die Kehle durchgeschnitten wird. Duprez veränderte damit den bis dahin herrschenden Gesangsstil unwiderruflich und und löste beim Publikum Begeisterungsstürme aus. Aufgrund ihrer Länge kürzte Rossini die Oper schon 1831 auf drei Akte und ließ sie mit einem neuen Finale enden. Alexis Azevedo berichtete in seiner Rossini-Biographie von 1864 davon, dass häufig nur der zweite Akt allein, mit der zweiten oder dritten Besetzung, nach einem beliebigen Ballett-Vorspiel gegeben wurde. Einer Anekdote zufolge soll Rossini dem Direktor der Opéra, Charles Duponchel, einmal auf seine Bemerkung, dass am Abend der zweite Akt gegeben wurde, geantwortet haben: „Oh, wirklich? Alles — den ganzen Akt?“ Am 17. September 1837 gab es offiziell die hundertste Aufführung an der Pariser Opéra, am 10. Februar 1868 wurde die 500. Aufführung gefeiert. //


© Helene Bauer

FASCHINGSBRUNCH MIT
KSch ROBERT MEYER
IM GESPRÄCH MIT THOMAS DÄNEMARK
SONNTAG 19.04. 14.00 UHR
radio klassik STEPHANSDOM
Wien: 107,3
Graz: 94,2
www.radioklassik.at
Im Internet via Livestream und Radiothek

Diskographie *Richard Schmitz**



1972 hat **Lamberto Gardelli** in London eine Referenzaufnahme produziert. **Gabriel Bacquier** brilliert als Tell. **Montserrat Caballé** bringt als Mathilde ihre ganze Persönlichkeit ein. **Nicolai Gedda** gestaltet den Arnoldo mühelos. **Mady Mesplé** beglückt als Jemmy. Gardelli dirigiert den späten Rossini mit Hingabe. (***EMI 077776 99512 0***)

Ebenfalls 1972 hat Riccardo Muti die italienische Fassung in Florenz aufgenommen. Das Ensemble ist weniger einheitlich, aber **Nicolai Gedda** als Arnoldo und **Eva Marton** als Mathilde sind ja auch Ausnahmebesetzungen. **Norman Mittelmann** als Tell und **Maria Casula** passen sich gut an. Der damals 31-jährige Muti weiß was er will. (***ADD 8 712177 042715***)

Ebenfalls luxuriös besetzt ist die Aufnahme unter **Riccardo Chailly**, die 1978 in London entstand. **Sherrill Milnes** in der Titelrolle, **Luciano Pavarotti** als Arnoldo, **Nicolai Ghiaurov** als Gualtiero und **John Tomlinson** als Melchthal. Ein besonderer Genuss ist **Mirella Freni** als Mathilde. **Della Jones** als Jemmy berührt. Chailly arbeitet das Französische der Partitur heraus. (***Decca 0 289447 57723 2***)

Die Wiener Premiere 1998 hatte musikalisch großen Erfolg, ohne szenisch Begeisterung zu erregen. **Thomas Hampson** war ein überzeugender Titelheld. **Nancy Gustafson** und **Giuseppe Sabbatini** als Liebespaar bringen die Ambivalenz ihrer Gefühle gut heraus. **Dawn Kotoski** kostet die Sympathierolle des Jemmy voll aus. **Fabio Luisi** formt Rossinis Musik mit den Wienern bestens. (***Orfeo 4 011790 640327***)

Filmkameras und Projektoren spielen bei der Aufführung beim Rossinifestival Pesaro 2013 eine große Rolle. Regisseur Graham Vick verfremdet das Sujet. Die Handlung spielt in vier weißen Wänden. Die Schweiz wurde offenbar erst um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert befreit! Das beweisen die wunderbaren Fin de Siècle-Kostüme der Damen und die Fräcke der Herren. Auch das Militär entspricht mit seinen Uniformen dieser Zeit. Die Demütigungen der Schweizer Bevölkerung werden stilisiert und tänzerisch aufgelöst. Das ergibt prachtvolle Bilder, kann aber nichts zum Drama beitragen. Stimmung kommt erst bei den Solostellen des Titelhelden auf, den **Nicola Alaimo** sonor singt. Auch **Marina Rebeka** als Mathilde und **Juan Diego Flórez** als Arnoldo erhalten zurecht Szenenapplaus. Hinreißend **Amanda Forsythe** als Jemmy. **Michele Mariotti** dirigiert einen schwungvollen Rossini. Das Publikum ist begeistert. Wie es auf die Inszenierung reagiert, wird auf der DVD nicht gezeigt. (**Decca 0 44007 43870 1**)

Am Royal Opera House Covent Garden entstand 2015 eine DVD, in der die grausame Unterdrückung und die Brutalität des Befreiungskrieges gezeigt werden. Der Regisseur Damiano Michieletto lässt die Handlung in einer zeitlosen Gegenwart spielen. Ein kleiner Bub, der später Jemmy werden sollte, bezieht seine Kenntnisse über Wilhelm Tell aus einem Comic. Ein riesiger entwurzelter Baum beherrscht die Bühne. Am Ende pflanzt ein Kind einen neuen Baum. Im Ganzen eine stimmige Realisierung vor allem auch wegen der Darsteller. **Gerald Finley** singt prächtig und ist ein Tell, wie er sein soll, nachdenklich und doch mutig. **John Osborn** überzeugt in den lyrischen Duetten mit Mathilde und überrascht am Ende mit heldischen Tönen. Leider wird Melchthal schon im ersten Akt ermordet; so kann man **Eric Halfvarson** nur kurz genießen. **Malin Byström** macht den Wandel der Mathilde glaubhaft. Zu recht erntet **Sofia Fomina** für ihren Jemmy den meisten Applaus. **Antonio Pappano** dirigiert einen dramatischen, ganz untypischen Rossini. (***Opus Arte 8 09478 01205***)

* **Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM (***per opera ad astra***)*

KATHREIN
PRIVATBANK

Vermögen sorgsam vermehren

Im Gleichklang für ein exzellentes Ergebnis: Kompetenz, Effizienz, Verständlichkeit und Sicherheit.

Als führende Privatbank in Österreich definieren wir unseren Erfolg über Ihren Erfolg. Deshalb bieten wir Ihnen ein perfektes Zusammenspiel aus fachlicher Kompetenz, hoher Effizienz, optimaler Verständlichkeit und größtmöglicher Sicherheit.
Das macht uns zum idealen Partner in allen Vermögensangelegenheiten.

www.kathrein.at

»Neue Werke müssen geschrieben werden.«

Als Contessa in *Le nozze di Figaro*
© Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn

GOLDA SCHULTZ

Frau Schultz, an der Wiener Staatsoper haben Sie in Ihrer noch relativ jungen Karriere bisher zwei Rollen gesungen: die Contessa in Le *nozze di Figaro* und nun die Liù in *Turandot*. Beginnen wir mit Ihrer Biographie: Sie stammen aus Südafrika. Wie haben Sie die Klassische Musik entdeckt?

Als ich fünf Jahre alt war, brachte mich meine Mutter bereits zum Violinunterricht. Damals konnte ich noch gar keine Noten lesen, und so sagte mir mein Lehrer, dass ich nach dem Gehör spielen solle. Danach bekam ich Unterricht in Blockflöte, Klavier und Musiktheorie. Während der Schulzeit spielte ich dann im Schulorchester und sang im Chor. Außerdem hörten wir zu Hause immer Musik, allerdings nicht nur Klassische Musik sondern auch Rock, Pop und Volksmusik. Meine Liebe zur Klassischen Musik geht auf die Zeit im Orchester zurück. Einfach inmitten des Klanges zu sein, am Entstehungsprozess teilzunehmen, ist auch heute noch sehr aufregend für mich. Oper rückte dann erst später in das Zentrum meines Interesses, aber sie fasziniert und inspiriert mich nach wie vor.

Haben Ihre Eltern die Entscheidung, Musikerin zu werden, unterstützt?

Zunächst nicht, aber mit der Zeit konnten sie sich mit dieser Idee anfreunden. Während meines Studiums hat mich mein Vater allerdings noch regelrecht entmutigt. Er sagte, dass es im Südafrika der Post-Apartheid keine Zukunft für Musiker im Klassik-Bereich geben würde. Damals löste man ja sehr viele regionale Orchester auf, Opernhäuser wurden dauerhaft geschlossen. Auch heute gibt es in diesem Land nur ein regelmäßig bespieltes Opernhaus, die Cape Town Opera. Dennoch sind eine Unzahl an jungen Musikern auf der Suche nach passenden Räumlichkeiten, um sich verwirklichen zu können. So gesehen kann ich meine Eltern verstehen, dass sie damals besorgt waren. Heute kann ich als Sängerin meine Rechnungen und Steuern zahlen, und meine Eltern sind stolz, dass sie ein verantwortungsvolles und aktives Mitglied der Gesellschaft groß gezogen haben.

Als Liù in *Turandot*
© Wiener Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn

© Dario Acosta

Sie waren ja zwischen 2011 und 2013 Mitglied des Opernstudios an der Bayerischen Staatsoper München. Wie wichtig war diese Zeit für Sie?

Ich denke, es ist ganz essentiell, dass man sein Handwerk an einem sicheren Platz verfeinert, an dem es nur wenig Leistungsdruck gibt. In München mit so vielen großen Sängern regelmäßig aufzutreten war für mich damals wirklich eine Freude! Neben Anja Harteros, Nina Stemme und Jonas Kaufmann auf der Bühne zu stehen war sehr lehrreich: sie etwa genauso wie uns um die bestmögliche Darstellung eines ganz bestimmten Moments im Rahmen einer Rollengestaltung ringen zu sehen...
In einem Opernstudio zu sein, erlaubt einem, alles zu probieren und in die Praxis umzusetzen, was man im Konservatorium theoretisch erlernt hat. Daher kann ich nur allen jungen Sängern empfehlen, in ein Opernstudio zu gehen, am besten ein Gebiet zu finden, das in der eigenen Ausbildung noch fehlt. Ergreift die Möglichkeiten, die sich bieten, ganz egal wie klein sie sind, und wachst daran!

Sie haben ja bereits viele moderne Produktionen gemacht. Fühlen Sie sich darin wohl?

Meinen Sie damit moderne Inszenierungen oder zeitgenössische Werke? Ich mag moderne Inszenierungen klassischer Stücke, denn sie helfen uns, die Relevanz der Geschichte für unsere Zeit zu finden. Sie bringen uns dazu, Fragen zu stellen, die man in der Gesellschaft braucht. *Figaro* führt uns etwa zur MeToo-Bewegung, *Carmen* thematisiert die hohe Ziffer an Frauenmorden in vielen Gesellschaften. Beim *Rosenkavalier* wird quasi im Konversationston thematisiert, wie sich Frauen in einer von Männern dominierten Welt behaupten können. Traditionelle Inszenierungen mag ich aber genauso, denn sie bringen uns die Vergangenheit näher!
Und wenn wir jetzt abschließend auch noch über zeitgenössische Oper sprechen, so finde ich sie essentiell! Neue Werke müssen geschrieben werden. Denn wir Künstler wollen in unserer heutigen, modernen Sprache Themen behandlen, die weltweit aktuell sind. Das kann durch die Neuerzählung einer alten Geschichte aus einer anderen Perspektive passieren. Oder es wird aus einem brandaktuellen Themenkomplex ein Aspekt herausgelöst, den man künstlerisch ausdrücken kann. So wird unsere eigene jetzige Zeit überleben. Auf diesem Weg werden wir für zukünftige Generationen festhalten, welche Themen uns beschäftigten, wogegen wir kämpften, woran wir glaubten und was wir liebten. //

MOTTEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Spielplan Staatsoper

Staatsoper März

***Mi 1.4.** Vorstellung abgesagt

Do 2.4. Vorstellung abgesagt

***Fr 3.4. 19.00** Mozart: Le nozze di Figaro, Scappucci/ Martinoty/ Arduini, Bezsmertna, Naforniță, Plachetka, Frenkel, Kirchschlager

***º Sa 4.4. 19.00** Saint-Saëns: Samson et Dalila, Chaslin/ Liedtke/ Rachvelishvili, Cura, Unterreiner, Coliban

So 5.4. 19.00 Hindemith: Cardillac, Boder/ Bechtolf/ Konieczny, Denoke, Ebenstein, Bankl, Laurenz, Houtzeel

Mo 6.4. 19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Scappucci/ Martinoty/ Arduini, Bezsmertna, Naforniță, Plachetka, Frenkel, Kirchschlager

***Di 7.4. 19.00** Saint-Saëns: Samson et Dalila, Chaslin/ Liedtke/ Rachvelishvili, Cura, Unterreiner, Coliban

Mi 8.4. 20.00 Hindemith: Cardillac, Boder/ Bechtolf/ Konieczny, Denoke, Ebenstein, Bankl, Laurenz, Houtzeel

***Do 9.4. 17.30** Wagner: Parsifal, Haenchen/ Hermanis/ Goerne, Pape, Skelton, Daniel, Prudenskaya

Fr 10.4. Geschlossen

***Sa 11.4. 19.30** Delibes: Sylvia, Rhodes/ Legris nach Mérante/ Yakovleva, Kimoto, Gabdulin, Sosnovschi, Papava, Stephens, Taran, Mair, Avraam, Firenze

***º So 12.4. 17.00** Wagner: Parsifal, Haenchen/ Hermanis/ Goerne, Pape, Skelton, Daniel, Prudenskaya

***Mo 13.4. 17.30** Strauss: Der Rosenkavalier, Altinoglu/ Schenk/ Nylund, Bankl, S. Koch, Reiss

Di 14.4. 19.30 Delibes: Sylvia, Rhodes/ Legris nach Mérante/ Yakovleva, Kimoto, Gabdulin, Sosnovschi, Papava, Stephens, Taran, Mair, Avraam, Firenze

***Mi 15.4. 17.00** Wagner: Parsifal, Haenchen/ Hermanis/ Goerne, Pape, Skelton, Daniel, Prudenskaya

***Do 16.4. 18.00** Strauss: Der Rosenkavalier, Altinoglu/ Schenk/ Nylund, Bankl, S. Koch, Reiss

***Fr 17.4. 19.00** Rossini: L'Italiana in Algeri, Spinosi/ Ponnelle/ Alaimo, Mironov, Lemieux, Rumetz

***Sa 18.4. 19.30** Ballett-Hommage, Connelly/ Forsythe, Horecna, Lander

º So 19.4. 17.30 Strauss: Der Rosenkavalier, Altinoglu/ Schenk/ Nylund, Bankl, S. Koch, Reiss

***Mo 20.4. 20.00** Rossini: L'Italiana in Algeri, Spinosi/ Ponnelle/ Alaimo, Mironov, Lemieux, Rumetz

Di 21.4. 19.30 Ballett-Hommage, Connelly/ Forsythe, Horecna, Lander

***Mi 22.4. 19.00** Beethoven: Fidelio, Fischer/ Schenk/ Konieczny, Schager, S. Schneider, Groissböck

***Do 23.4. 19.00** Rossini: L'Italiana in Algeri, Spinosi/ Ponnelle/ Alaimo, Mironov, Lemieux, Rumetz

***Fr 24.4. 19.30** Puccini: Madama Butterfly, Scappucci/ Gielen/ Guseva, Abete, Unterreiner

***Sa 25.4. 19.00** Beethoven: Fidelio, Fischer/ Schenk/ Konieczny, Schager, S. Schneider, Groissböck

***º So 26.4. 18.30** Rossini: L'Italiana in Algeri, Spinosi/ Ponnelle/ Alaimo, Mironov, Lemieux, Rumetz

Mo 27.4. 19.30 Puccini: Madama Butterfly, Scappucci/ Gielen/ Guseva, Abete, Unterreiner

***Di 28.4. 19.00** Beethoven: Fidelio, Fischer/ Schenk/ Konieczny, Schager, S. Schneider, Groissböck

Mi 29.4. 19.30 Ballett-Hommage, Connelly/ Forsythe, Horecna, Lander

***Do 30.4. 18.30** Rossini: Guillaume Tell, Mariotti/ Pountney/ Maltman, Flórez, Plachetka, Peretyatko

º Oper live at home
*** Oper live am Platz**

Großes Haus

26.4., 11.00 Spielzeitpräsentation 2020/2021

Gustav Mahler-Saal

18.4., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 8

Agrana Studiobühne Walfischgasse

2.4., 18.00 Beethoven: Der Mensch hinter dem Klischee
Mit Beethoven-Forscherin Birgit Lodes

14.4., 18.00 Zum Raum wird hier die Zeit
Hartmut Haenchen über Aufführungspraxis bei Wagner

18.4., 15.00, 28./29.4., 10.30 Eröd: Pünktchen und Anton, Stegmann

29.4., 18.00 Balletturaufführungen der Wiener Staatsoper
Mit Oliver Peter Graber

FREUNDE-Kontingente

Wiener Staatsoper, Volksoper Wien

Mi 22.4. 19.00 Beethoven: Fidelio, Fischer/ Schenk/ Konieczny, Schager, S. Schneider, Groissböck

Do 23.4. 19.00 La Piaf, Ballett, Bigonzetti (Choreographie)

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

19.4. Volksopern-Direktor Robert Meyer im Gespräch mitThomas Dänemark (aufgenommen am 16.2.2020)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

5.4. Zurück zum Orient

3.5. Paris – Wien – Milano

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

11.4. Prokofjew: Der feurige Engel (Th. a.d. Wien)

9.5. Bellini: Norma (Theater a. d. Wien)

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Sa 4.4. Gounod: Faust, Matvejeff/ Farasin, Colombara, Tepponen, Gallo, Haller, Srbljan (2016)

Di 7.4. Wagner: Parsifal, 1., 2. Akt, Solti/ Kollo, Ludwig, Fischer-Dieskau, Hotter, Frick, Kélémen (1972)

Do 9.4. Wagner: Parsifal, 3. Akt, Solti/ Kollo, Ludwig, Fischer-Dieskau, Hotter, Frick (1972)

Do 16.4. Lehár: Die lustige Witwe, Welser-Möst/ Lott, Hampson, Szmytka, Aler, Azesberger (1993)

Sa 18.4. Verdi: Ernani, Schippers/ Bergonzi, L. Price, Sereni, Flagello, Iacopucci (1967)

Di 21.4. Lehár: Friederike, Wallberg/ Kalenberg, Datz, Stadler, Fuchs, Donath, Dallapozza (1980)

Do 23.4. Thomas: Mignon, Denève/ Vignon, Gabriel, Massis, Courtis, Ermelier, Berger (1996)

Sa 25.4. Lehár: Land des Lächelns, Mattes/ Gedda, Rothenberger, Holm, Friedauer (1967)

Di 28.4. Nicolai: Die lustigen Weiber von Windsor, Froschauer/ Hawlata, Henschel, Bankl, Banse, Bönig, Dürmüller, Zednik, Sramek (2002)

Do 30.4. Lehár: Der Zarewitsch, Mattes/ Gedda, Streich, Söhnker, Friedauer, Reichart (1968)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

4.4. Helen Malkowsky (Regie „Schönberg in Hollywood", Volksoper)

11.4. Jan Caeyers (Dirigent, Beethoven Biografie)

18.4. Zubin Mehta

25.4. attensam quartett

2.5. Exilarte/ Nachlass Kiepura & Eggerth

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

5.4. Zu Gast in der Lettischen National-Oper Riga
Ausschnitte aus einem Opernkonzert

12.4. Zu herzengehender Gesang –
Opern-Gala mit Mirella Freni

19.4. Oper aus Österreich

26.4. Das Wiener Staatsopernmagazin

ANKLANG DI 10.05–11.00 UHR

7.4. „Schwanengesang, Schwanenklang" – „Undine" von Albert Lortzing, Rothenberger, Gedda, Otto, Wunderlich, Frick, Schock u. a.

14.4. „Man muss immer etwas Neues machen"
Die außergewöhnliche Anja Silja wird 80

21.4. Vom Doppelrohr zum Heldentenor:
KS Siegfried Jerusalem zum 80. Geburtstag

28.4. Oper ohne Primadonna: Mussorgskys „Boris Godunow", Ausschnitte in deutscher Sprache mit Hotter, Adam, Schreier u. a.

STIMMEN HÖREN DO 14.05–15.30 UHR

2.4. Renaissance für Webers Waldweben?
„Freischütz" und mehr, neu gehört

9.4. Die letzten Romantiker der britischen Inseln:
Gedankentiefe Vokalmusik zwischen den Genres

16.4. Und Lieder „konnte" er nicht?
Auf Nebenwegen in Beethovens Vokalschaffen

23.4. Bombenstimme für Verdi:
Mezzo Fiorenza Cossotto wird 85

30.4. Selten „fifty-fifty": Die von der Opernbühne auf Gastspiel im Jazzkeller

Radio, TV

APROPOS OPERETTE **MO 15.05–16.00 UHR**

13.4. Der Meister der silbernen Operettenzeit: Franz Lehár

DIE OPERN WERKSTATT **MI 19.30–21.00 UHR**

8.4. Hochdramatische Kraft und starker Ausdruck: KS Linda Watson im Gespräch mit Michael Blees

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

4.4. Bellini: I Capuleti e i Montecchi, Gatti/ Sicilia, Berzhanskaya, Rivas, Ulivieri (Rom 2020)

11.4. Verdi: Don Carlo, Thielemann/ Eyvazov, Harteros, Vassallo, Semenchuk, Abdrazakov, Colombara, Park (Salzburg 2020)

18.4., 19.00 Prokofjew: Der feurige Engel, Trinks/ Lundgren, Stundyte, Petrinsky, Vaughn, Daszak, Petrenko, Johannesson (Theater a. d. Wien, live)

25.4. Bellini: Norma, Beltoni/ Rebeka, Puente, Haller, Li, Rossmanith, Kang (Hamburg 2020)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

Mo 13.4., 9.30 Konzert der Wiener Philharmoniker aus Macao

So 19.4., 9.55 Arturo Benedetti Michelangeli
Ein unfassbarer Pianist

So 26.4., 9.50 Beethovens Locke

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper
Wochentägliches Kulturmagazin

So 5.4., 20.15 Strauß: Der Zigeunerbaron, Eschwé/ Lund/ Rydl, Krasznec, Mikelic, Kaiser, Götz, Eder (Volksoper 2020)

So 12.4., 20.15 Frühling in Wien: An die Liebe
Honeck/ Schuen; Wiener Symphoniker, Singverein der Ges. der Musikfreunde in Wien
Mozart, Beethoven, Schubert u. a.

22.00 Konzert im Vatikan, Thielemann/ Münchner Philharmoniker, Regensburger Domspatzen
Wagner, Mozart, Verdi, Liszt (2005)

So 19.4., 9.00 Oscar Straus: Der Reigen (Spielfilm 1963)
Anlässlich der Wiederkehr des 150. Geburtstags

20.15 Strauss: Der Rosenkavalier, Mehta/ Heller/ Nylund, Groissböck, Losier, Trekel, Sierra (Berlin 2020)

So 26.4., 20.15 Dein ist mein ganzes Herz – Galakonzert
Anlässlich der Wiederkehr des 150. Geburtstags von Franz Lehár; Viotti/ Carreras, Domingo, Hampson, Lind, Rost (Bad Ischl 1998)
Lehár, Strauß, Kálmán u. a.

22.00 Lehár: Das Land des Lächelns, Kipura, Eggerth, P. Hörbiger (Verfilmung 1952)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 5.4., 17.30 Beethoven: Christus am Ölberge, Oratorium
Rattle/ Dreisig, Breslik, Soar; London Symphony Orchestra (London 2020)

23.35 Puccini: Tosca, Fournillier/ Loy/ Stundtyté, Carè, Pursio, Plathan (Helsinki 2018)

ab Fr 10.4., online Wagner: Parsifal, Meir Wellber/ Vick/ Hubbard, Tómasson, Relyea, Hunold (Palermo)

So 12.4., 16.35 Wien feiert Beethoven, Jordan/ Vondung, Clayton, Angelich, Wagner, Müller-Brachmann; Wiener Symphoniker (Wien 2020)

Mo 13.4., 20.15 Beethoven: Fidelio, Petrenko/ Koležnik/ Petersen, Polenzani, W. Koch (Baden-Baden live)

So 19.4., 23.05 Operndiven – Operntunten (Dokumentation)

So 10.5., 17.30 David Garrett – Live in Verona

So 10.5., 23.50 Die großen Musikrivalen – Furtwängler vs. Toscanini (Dokumentation)

3sat *www.3sat.at*

Sa 4.4., 20.15 Mozart: Die Zauberflöte, Januschke/ Pienkos, Obonya (St. Margarethen 2019)

So 5.4., 11.55 Kathedralen der Kultur:
Die Berliner Philharmonie

Fr 10.4., 9.05 Bach: Messe in h-Moll, Dijkstra/ Originalklangensemble Concerto Köln (Nürnberger St. Lorenzkirche 2017)

Sa 11.4., 20.15 Händel: Der Messias, Minkowski/ Tsallagova, Lehmkuhl, Croft, Coca Loza (Salzburg 2020)

So 12.4., 9.05 Mahler: Auferstehungssymphonie, Harding/ von der Damerau, Konradi (BRSO 2019)

Mo 13.4., 9.15 Mascagni: Cavalleria rusticana, Thielemann/ Stölzl/ Monastyrska, Kaufmann, Toczyska, Maestri, Stroppa (Salzburg 2015)

Sa 18.4., 20.15 Klassik am See – A Tribute to John Williams
Inkinen (Losheimer Stausee 2019)

So 19.4., 12.15 Die Dirigentin Marin Alsop

Sa 25.4., 20.15 Maria by Callas (Dokumentarfilm 2017)

Tipps

WIEN

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Di 14.4., 13.00 Wiener Konzerthaus Backstage, Führung

Mi 15.4., 19.30
Mozart-Saal Janoska Ensemble: „The Big Bs – Bach, Beethoven, Brahms", sowie Bernstein, The Beatles (Lennon, McCartney), Bartók

Fr 17.4., 19.30
So 19.4., 11.00
Großer Saal Brahms: Ein deutsches Requiem, Weigle/ Bengtsson, Finley; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie

Do 23.4., 19.30
Mozart-Saal Bach-Kantaten, Lutz/ Blažíková, Oitzinger, Johannsen, Walser; Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Sa 25.4., 19.30
Großer Saal Marina Rebeka, Simon Keenlyside
Joel/ ORF RSO Wien
Verdi, Leoncavallo, Puccini, Massenet u. a.

Mo 27.4., 19.30
Großer Saal Bartók: Konzert für Orchester Sz 116/ Herzog Balubarts Burg, Rattle/ Shaham, Bretz; London Symphony Orchestra

Mi 29.4., 19.30
Mozart-Saal Liederabend Anna Prohaska, Drake
Ravel, Messiaen, Fauré, Debussy, Strawinski, Wolf, Brahms, Reimann, Britten, Pfitzner

Sa 2.5., 20.00
Großer Saal Monteverdi: Orfeo, Pluhar/ Villazón, Scheen, Mancini, Olsen, Hajosi; L'Arpeggiata

So 10.5., 11.00
Mozart-Saal Stefan Mickisch spielt und erklärt Richard Wagners „Götterdämmerung"

Fr 22.5., 19.30
Mozart-Saal Maxim Mironov: Questo è Rossini! Barker
Ausgewählte Kammermusik-Kompostionen

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Fr 3.4., 20.00
Gläserner Saal Liederabend Samuel Hasselhorn, Martineau
Schubert: Winterreise

Sa 11.4., 19.30
So 12.4., 19.30
Großer Saal Frühling in Wien: An die Liebe
Honeck/ Schuen; Wiener Symphoniker, Singverein der Ges. der Musikfreunde in Wien
Mozart, Beethoven, Schubert u. a.

Mi 15.4., 19.30
Brahms-Saal Liederabend Sophie Rennert, el Mouissi
Schubert, Haydn, Fauré

Mi 22.4., 19.30
Do 23.4., 19.30
Großer Saal Fauré: Pelléas und Mélisande, Suite für Orchester
Schubert: Messe Es-Dur
de Billy/ Bengtsson, Mahnke, Schmitt, Güra, Youn; Wiener Symphoniker, Singverein

Mo 27.4., 19.30
Großer Saal Cecilia Bartoli
Capuano/ Les Musiciens du Prince – Monaco
Ausgewählte Arien aus dem Barock

Fr 8.5., 15.30
Sa 9.5., 15.30
Großer Saal Mahler: Kindertotenlieder/ Symphonie Nr. 5
Barenboim/ von der Damerau; Wiener Philharmoniker

So 10.5., 15.30
Großer Saal Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, Sado/ Farcas, Vogel, Schmitt, Schmeckenbecher; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Mi 13.5., 19.30
Brahms-Saal Liederabend Florian Boesch, Martineau
Schumann, Brahms, Strauss

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

19.5.(P)–8.6., 19.00 Gluck: Orphée et Eurydice, Schluesselberg, Krenn; Bach Consort Wien

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Mo 6., Di 7.4.
10.00–20.00 Vienna International Ballet Experience #5
Internationaler Tanzwettbewerb für Menschen mit und ohne Behinderung

Fr 17.4., 19.00 prima la musica Wien 2020, Festkonzert der Preisträgerinnen und Preisträger

22./23./24.4., 10.00
23.4., 18.00
26.4., 16.00 Gstättner: Jorinde, Kinderoper nach einem Märchen der Gebrüder Grimm
Produktion der Wiener Taschenoper

24.4./15./29.5./
5./12.6., 17.00 Friday Afternoons
Konzert der Wiener Sängerknaben

Wiener Volksopernfreunde *www.vof.at*
in der Gesellschaft für Musiktheater, 9., Türkenstraße 19, 01/317 06 99

So 26.4., 11.00 Neues aus Mörbisch, – Peter Edelmann im Gespräch mit Oliver Thomandl

So 26.4., 11.00
Lehár-Schlössel
19., Hackhoferg. 18 „Ein Salut für Meister Lehár"
Jubiläumskonzert zum 150. Geburtstag

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *tickets@kunstkultur.com*
Für FREUNDE immer 10% Ermäßigung!

Sa 25.4., 20.30
Stephansdom Händel: Coronation Anthems, Guttmann/ Ragger (Orgel), Halleiner Kammerorchester, Barockorchester Capella Salisburgensis

Fr 22.5., 20.30
Stephansdom Bach: h-Moll Messe, Hunziker/ Blanz, Büsing, Folqué, Köfler; Chor und Orchester des Bach Collegium Zürich

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mi 22.4., 18.00 Zum 85. Geburtstag von Kurt Schwertsik: Christoph Heindl spricht mit dem Komponisten und Pädagogen

Tipps

Haus Hofmannsthal (6.–10.4. geschlossen)
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 19.6. Mo–Mi 10.00–18.00 Ausstellung KS Giuseppe Taddei, anlässlich der 10. Wiederkehr seines Todestages

Di 21.4., 19.30 KS Heinz Zednik zum 80. Geburtstag
Gespräch mit Markus Vorzellner

Do 23.4., 19.30 Brahms, Tieck: Die schöne Magelone
Gaviria (Bariton), Grois (Klavier), Strahlegger (Erzähler)

Mo 11.5., 19.30 Se(e)liger Beethoven – Von und mit Kabarettist und Pianist Roman Seeliger

Die neue Tribüne Wien
1., Universitätsring 4
0664/23 44 256, www.tribuenewien.at

So 26.4., 11.00 Operettenmatinee: Jacques Offenbach
Mit Christian Persy

English Cinema Haydn • Live aus dem Royal Opera House •
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62
www.haydnkino.at/Cinema/Specials/Opera bzw. Ballet
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,– statt 26,–

Di 21.4., 20.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I Pagliacci, Oren/ Monastyrska, Lee, Platanias/ Alagna, Kurzak, Platanias

Do 18.6., 20.45 Strauss: Elektra, Pappano/ Loy/ Stemme, Jakubiak, Mattila, Fischesser, Workman

Cineplexx • Oper im Kino • Live aus der Met •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,–

Sa 11.4., 19.00 Puccini: Tosca, de Billy/ Mc Vicar/ Netrebko, Jagde, Volle, Carfizzi

Sa 9.5., 19.00 Donizetti: Maria Stuarda, Benini/ Mc Vicar/ Damrau, Barton, Costello, Filończyk

Millenium Kinowelt • Live aus dem Royal Opera House •
Kinokassen, *www.cineplexx.at/events*
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 23,– statt 25,–

Di 21.4., 20.00 Mascagni: Cavalleria rusticana/ Leoncavallo: I Pagliacci, Oren/ Monastyrska, Lee, Platanias/ Alagna, Kurzak, Platanias

Do 28.5., 20.15 Adès: Das Dante-Projekt (Ballett), Kessels/ McGregor/ Watson, Avis, Stix-Brunell, Sambé

Do 18.6., 20.45 Strauss: Elektra, Pappano/ Loy/ Stemme, Jakubiak, Mattila, Fischesser, Workman

Lugner Kino • Live aus Paris •
www.lugnerkino.at/events-angebote/opernuebertragungen/
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,– statt 26,–

Do 23.4., 19.30 Karlsson: Play, Ballett – creation (statt LeParc)
Chor.: Ekman, Ronze (Aufzng. Dez. 2017)

Ballett im Kino • Live aus Moskau•
Village Cinema, Cineplexx Wienerberg/ Linz/ Graz/ Salzburg, Wulfenia Kino Klagenfurt, Stadtkino Villach
www.tanzimkino.com

So 19.4., 17.00 Fauré/ Stravinsky/ Tschaikowski: Jewels, Balanchine

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

3.(P),4.4., 19.30 Stadttheater O. Strauss: Drei Walzer, Operette
Zehetner/ Brauer Kvam

19.,20.5., 19.30 Stadttheater Figaros Hochzeit (Aber nicht die Oper!)
Nach Mozart und da Ponte, Moschitz (Regie)
Eine musikalisch-theatrale Entdeckungsreise

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Mo 6.4., 19.30 Großer Saal Beethoven: Pastorale, Bebeselea/ Khadem-Missagh, Tonkünstler-Orchester NÖ

Mo 20.4., 19.30 Großer Saal Strauss: Don Quixote/ Bruckner: Symphonie Nr. 4 Es-Dur, Trevino/ Gerkusov, Ferrández; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

Fr 10.4., 18.30 Auditorium Händel, Vivaldi, Pergolesi (Stabat Mater), Cohen/ Karthäuser, Lowrey; Tonkünstler Orchester Niederösterreich

So 12.4., 18.30 Auditorium Beethoven: Symphonie Nr. 4 B-Dur
Mahler: Symphonie Nr. 4 G-Dur
I. Fischer/ Landshamer; European Union Youth Orchestra

Mi 13.5., 18.30 Auditorium Mahler: Symphonie Nr. 8 Es-Dur
Harding/ Wegener, Bernhard, Husáhr, Irányi, Huckle, Staples, Eröd, Shenyang; Gustav Mahler Jugendorchester

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

1.4.–8.5. Kammerspiele Davies: Der Leuchtturm, Kammeroper
Hong/ Schuhmacher

2.4.–5.6. Janáček: Katja Kabanowa, Beikircher/ Schneider

3.4.–6.5. Verdi: Rigoletto, Hong/ Albright

4.4.–28.6. Die große Nacht des Tanzes, Choreografien von Nacho Duato, Jiří Kylián, Mauro Bigonzetti

9.5.(P)–4.7. Weber: Der Freischütz, Beikircher, Turchetta, Hong/ Reitmeier

Tipps

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Sa 18.4., 19.30
Großer Saal
Igudesman & Joo: Die Rettung der Welt
Ein Mix aus klassischer Musik und Comedy

Mi 13.5., 19.30
Großer Saal
Liederabend Camilla Nylund, Deutsch
Kuula, Järnefelt, Dvořák

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.4.–19.6. Prokofjew: Cinderella
Tanzstück von Mei Hong Lin/ Reibel

2.4.–13.5. Verdi: Il Trovatore, Calesso/ Horres

3.4.–23.5. Mozart: Die Entführung aus dem Serail
Müllner/ de Carpentries

9.4.–2.7. Millöcker: Der Bettelstudent, Reibel/ Absenger

11.4.(P)–28.6. Wagner: Parsifal, Poschner/ Suschke

19.4.(UA)–21.6.
Foyer Musiktheater
Svoboda: Die Katze, die ihre eigenen Wege ging
Kinderoper, Sterken (Inszenierung)

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.–16.4. Loewe: My Fair Lady, Davies/ Gergen

7.4.–22.5. Prokofjew: Romeo und Julia, Ballett, Oliveira

25.4.–23.5. Mozart Moves! Sieben Dramolette
Neue Texte zu Divertimenti von Mozart
Regie: Villazón, Piegger

9.5.(UA)–7.6. Stuart MacRae: Anthropozän, Oper
Suganandarajah/ Nefjodov

STEIERMARK

Musikverein Graz
Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

Di 5.5., 19.30
Stefaniensaal
Monteverdi: Orfeo, Pluhar/ Villazón, Scheen,
Mancini, Olsen, Hajosi; L'Arpeggiata

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.4.–7.6. Mozart: Don Giovanni, Sanguinetti, Merkel/
Stöppler

2.4.–9.5.
Studiobühne
Zum Sterben zu schön, Ballett von Jo Strømgren
Schubert, Schumann, Chopin u. a.

17.4.–14.5. Weinberg: Die Passagierin, Oper, Lyniv,
Merkel/ Loschky

18.4.(P)–20.6. Bizet: Les pêcheurs des perles, Burkert,
Káli/ Baur

24.4., 19.30 Preisträger-Konzert des 26. Internationalen
Gesangswettbewerbs „Ferruccio Tagliavini",
Burkert

25.4., 19.30 Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus, Oper
Musik nach Schubert, Schumann, Johannes
Brahms und Mahler
Nikolaus Habjan und Musicbanda Franui

28.4.(P)–23.5. Schwanengesang, Ballett von Andreas Heise
nach dem Liederzyklus von Schubert
Zelinka (Bass), Vida (Klavier)

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

1.–19.4. Sciarrino: Il canto s'attrista, perché?, Oper
Szenen nach Aischylos; Wiegers/ Lowery

30.4.(P)–7.6. Prokofjew: Romeo und Julia, Ballett
Milton/ Vamos (Chor.)
Gastspiel des SNG Opera in balet Ljubljana

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
  Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab
  und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Rückblick FREUNDE-Reise Málaga, 2. bis 6. März

Eine kleine Gruppe von uns hatte Anfang März die Gelegenheit, nach Málaga zu reisen und eine schöne Vorstellung von Donizettis *La Favorita* mit unserem Ehrenmitglied KS Carlos Álvarez zu erleben.

Wir hörten die italienische Version des Werks, das an der Wiener Staatsoper am 17. Februar 2003 in der französischen Fassung zur Aufführung gebracht wurde und bei uns bis 2007 am Spielplan stand, ebenfalls mit Carlos Álvarez. Der in Málaga geborene Bariton präsentierte sich als Alfonso XI., König von Kastilien, in bester Form mit geschmeidig warmer Stimme und enormer Bühnenpräsenz. Sehr erfreulich auch der Tenor Ismaele Jordi als unglücklich Liebender Fernando, der durch enorme Höhensicherheit, einer (für solche Partien ungewohnt) männlich-kernigen Stimme und große Wortdeutlichkeit bestach. Leonora, die Maitresse des Königs, gab Nancy Fabiola Herrera, die an diesem Abend leider indisponiert war, den Abend aber tapfer durchhielt. Regisseur Curro Carreres zeigte die Handlung als Zeitreise durch die Jahrhunderte: Beginnend im Mittelalter spielte die große Szene (der eifersüchtige König gibt dem unwissenden Fernando Leonora zur Frau) im Biedermeier.

Der zweite Teil (Fernando erfährt, dass Leonora die Geliebte des Königs ist und zieht sich ins Kloster zurück, Leonora begeht Selbstmord) spielt in der Moderne. Leider lenken in der Schlussszene Projektionen von Handlung und Musik ab, und das in der Grand Opéra übliche – hier moderne – Ballett zu Beginn des dritten Akts hätte man besser gestrichen.
Im Großen und Ganzen sahen wir aber eine erfreuliche Vorstellung, die ihren Höhepunkt fand, als uns KS Carlos Álvarez in seiner gewohnt herzlichen Art nach der Vorstellung empfing und sich sehr über den Besuch der Wiener Opernfreunde in seiner Heimatstadt freute.

Photos © Helene Bauer

Als Rahmenprogramm standen ein Besuch der beeindruckenden Alhambra in Granada sowie eine Fahrt nach Ronda, mit anschließender Weinverkostung, auf dem Programm.

Auch Málaga selbst wurde ausführlich besichtigt, eine unglaublich gepflegte Stadt mit zahlreichen Palmen und viel Grün. Während sich in den hoch gelegenen Städten Granada und Ronda (letzere siehe Photo links) der Frühling noch nicht so recht zeigen wollte, konnten wir in Málaga bei Sonnenschein einen Strandspaziergang genießen.

In der Hoffnung, dass wir möglichst bald unser Kulturleben wieder aufnehmen können, bleibt mir nur noch, Ihnen allen beste Gesundheit zu wünschen.

Ihre Elisabeth Janisch

Rückblick FREUNDE-Reise Zürich, 7. bis 9. März

Mit Freude berichten wir von unserer ersten Reise mit den Opernfreunden.
Die geplante Gruppe war Corona-Virus bedingt geschrumpft. Dies hat das ganze Event noch familiärer und freundschaftlicher gestaltet. Rasch kam man sich näher, und Brücken zum Persönlichen waren bald geschlagen.

Leere Flughäfen ohne Wartezeiten erinnerten an frühere Zeiten, in denen Fliegen noch als elitär galt. Die gesamte Reise war von beeindruckender perfekter und dabei völlig unaufdringlicher Organisation durch Dr. Dänemark. Die Zeit bis zum musikalischen Event *La bohème* wurde durch Hintergrundinformationen unseres Guides, die sonst nicht zugänglich sind, während Spaziergängen durch die Züricher Hot Spots immer spannender, und wir fieberten der Aufführung unseres Stars entgegen.

Der Höhepunkt auf den wir Opernfreunde natürlich gewartet hatten, war das Rollendebut von KS Juan Diego Flórez im dramatischen Fach als Rodolfo. Die Intimität der Zürcher Oper und fantastische Plätze in der 3. Reihe Parkett erlaubten uns, voll in die Geschichte der Mimì einzutauchen und uns emotional mitreißen zu lassen. Wir haben noch nie einen Opernabend erlebt, an dem alle Besucher um uns herum mit den Tränen gerungen oder diesen freien Lauf ließen. Beeindruckend waren die hohe Qualität und Harmonie des gesamten Ensembles und Orchesters. Hoffentlich finden diese Sänger auch bald den Weg nach Wien. Bei der anschließenden Analyse im berühmten Restaurant Kronenhalle stand plötzlich ER bei uns am Tisch. Juan Diego Flórez begrüßte uns und bedankte sich für unsere Treue. Und fort war er wieder.

Schon toll mit diesem weltbesten Tenor auf Tuchfühlung sein zu können. Danke Thomas Dänemark! Sogar das Wetter konnte er für uns positiv beeinflussen, und so blieb die abschließende Seerundfahrt im Trockenen.

Wir haben nur eine abschließende Frage:
Wann ist die nächste Opernreise?
Mag. Iva und Dr. Thomas Filipitsch, Chirurg

Zürich-Panorama, Zürcher Oper © FREUNDE-Büro
Szenenphoto *La bohème*: Juan Diego Flórez (Rodolfo) mit Ruzan Mantashyan (Mimì) Quelle: *opernhaus.ch*
© T+T Fotografie / Toni Suter + Tanja Dorendorf

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

APRIL

So. 5.4., 14.00 Uhr, Gustav Mahler-Saal
Künstlergespräch: Anita Rachvelishvili ABGESAGT!!!

Mi. 22.4., 19.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Beethoven: Fidelio Vorbestellte Karten im FREUNDE-Büro

Do. 23.4., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Ballett: La Piaf Vorbestellte Karten ab 31.3. im FREUNDE-Büro

MAI

Mi. 6.5., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
Jury Konzert Zählkarten ab 21.4. im FREUNDE-Büro

Do. 7.5., 18.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Rossini: Guillaume Tell
Vorbestellte Karten ab 7.4. im FREUNDE-Büro

So. 10.5., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Così fan tutte
Vorbestellte Karten ab 7.4. im FREUNDE-Büro

Fr. 15.5., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Così fan tutte
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 16.5., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder zu Die Zauberflöte
AUSVERKAUFT, Warteliste möglich
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 16.5., 18.30 Uhr, Volksoper Wien
Porter: Kiss me, Kate Bestellschluss: 27.3.,
Vorbestellte Karten ab 7.4. im FREUNDE-Büro

Fr. 22.5., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Mussorgski: Boris Godunow Bestellschluss: 27.3.,
Vorbestellte Karten ab 7.4. im FREUNDE-Büro

Di. 26.5., 19.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Mozart: Così fan tutte Bestellschluss: 27.3.,
Vorbestellte Karten ab 21.4. im FREUNDE-Büro

JUNI

Mo. 1.6., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Un ballo in maschera Bestellschluss: 27.3.,
Vorbestellte Karten ab 21.4. im FREUNDE-Büro

Mi. 24.6., abends, Wiener Staatsoper
Verdi: Un ballo in maschera Bestellschluss: 17.4.,
Vorbestellte Karten ab 23.5. im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper
A-1010 Wien, Goethegasse 1
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

Öffnungszeiten
Mo/Mi 15.00–17.00 Uhr
Di/Do 15.00–19.00 Uhr
Fr/Sa 10.00–12.00 Uhr

OSTERN
Von Karfreitag (10.4.)
bis Ostermontag (13.4.)
bleibt das FREUNDE-Büro
GESCHLOSSEN!

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung),
Dr. Richard Schmitz, Elisabeth Janisch
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat Dr. Hubert Partl,
Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Dario Acosta, Foto Fayer,
Terry Linke, mdw/Martin Morawek,
OPUS ARTE, ORFEO, Sebastian
Steinmetz, Warner Classics, Wiener
Staatsoper GmbH/ Michael Pöhn
Coverfotos: © Dario Acosta ;
Martin Siebenbrunner
Redaktionsschluss
10.3.20, Besetzungs- und
Programmänderungen,
Druckfehler vorbehalten

ONLINE ZUM BUSINESS-KONTO:

eACCOUNT OPENING

DIE ERSTE HEIMISCHE BUSINESS-BANK MIT eACCOUNT OPENING.
Die Kontoeröffnung für Ihr Business-Konto können Sie jetzt rasch und einfach digital durchführen. Auf Wunsch erfolgt die Unterschrift per eSIGNATURE. Damit haben wir als erste Business-Bank den kompletten Prozess von eKYC bis zur E-Banking-Implementierung auf einer Plattform digitalisiert! **www.myraiffeisen.com/eaccountopening**

Raiffeisen Bank International

Meine Business-Bank.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Symphonie für das Auge

Bj. 1903, Arch. Otto Wagner jun. / 1040 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at